

## Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyer, Teil 1/Punkt 3



### 3.3.6 Die Parodie von der inspirativen Unterscheidung zwischen Inhalt und Form der Heiligen Schriften

Ergebnisse der Bezirksapostelversammlung (BAV) [Herbst 2021](#)

Die Herbstversammlung der Bezirksapostel ist zu Ende. Die herausragenden Themen waren das Amtsverständnis, biblische Verfasserfragen und neue Richtlinien für Amtsträger. Wenden wir uns für die heutige Parodie den biblischen Verfasserfragen zu. Die anderen Themenfelder werden sukzessive aufgegriffen werden.

#### **Autorität ist keine Autorenfrage**

So wichtig die biblische Verfasserfrage für die gelehrte Christenheit sein mag, für neuapostolische Apostel kann und darf es nicht um eine Auseinandersetzung zwischen Vollmacht und Wissenschaft gehen. Der scheinbare Grund: Die Heilige Schrift sei vom Heiligen Geist inspiriert und weil das so ist, schöpfen wir alleine daraus Erkenntnisse für unser Heil und unsere Erlösung, so der neuapostolische Kirchenpräsident. Denn dem neuapostolischen Apostolat ginge es nicht um exegetische Probleme, sondern um die Reinheit der Lehre und der Verkündigung. Dies finden im Katechismus seine Bestätigung: *„Urheber der Heiligen Schrift ist Gott, ihre Verfasser waren Menschen, die der Heilige Geist inspirierte. Gott bediente sich ihrer Fähigkeiten, damit schriftlich festgehalten wurde, was nach seinem Willen überliefert werden sollte. Wohl haben die biblischen Bücher dem Inhalt nach ihren Ursprung im Heiligen Geist, hinsichtlich Form und Ausdrucksweise sind sie jedoch von den jeweiligen Verfassern und deren Vorstellungswelt geprägt“* ([KNK 1.2](#)).

#### **Kommentar:**

Das neuapostolische Apostolat unterscheidet also zwischen biblischer Exegese und Reinheit der Lehre und der Verkündigung. Das sollte aufhorchen lassen, denn auch der Exegese geht es um diese Reinheit, indem sie nämlich untersucht, welche Aussage unter welchen Bedingungen wem zugesprochen (oder nicht zugesprochen) werden kann. Nur so lässt sich mit einer einigermaßen großen Sicherheit etwas über die Autoren der biblischen Schriften und ihre Aussageintentionen sagen. Wenn nun das neuapostolische Apostolat diese Exegese für sich ablehnt, kann der einzige Grund nur der sein, dass sie – die neuapostolischen Apostel – mit ihrer traditionellen Vorstellung die Definitionshoheit dessen, was rein und was nicht rein ist, mit allen Mitteln zu behalten trachten, nach dem Motto: Wir entscheiden, was biblisch echt ist und was nicht.

*Die Parodie von der inspirativen Unterscheidung zwischen Inhalt und Form der Heiligen Schriften*

## Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3



Dabei greifen sie auf das uralte Glaubensaxiom zurück, dass die Heilige Schrift vom Heiligen Geist inspiriert sei, weswegen sie die Primärquelle aller Erkenntnis für Heil und Erlösung wäre. Will heißen, die Schrift ist aus sich heraus rein und braucht keinerlei exegetische Deutung. Doch diese Vorstellung stand schon immer auf tönernen Füßen. Zum einen wurde das andere uralte Glaubensaxiom, dass nämlich auch die [Predigt vom Heiligen Geist inspiriert wäre](#), längst des menschlichen Irrtums überführt. Dabei ist die Grundlage der Inspiration in beiden Fällen dieselbe. Wenn nun für die Predigt der neuen Apostel gilt, dass man nicht verhindern könne, dass hier und dort menschliche Gedanken in die Predigt einflößen, warum sollte das im Fall der Heiligen Schrift anders sein?

Zum anderen äußerte sich der Heilige Geist in stammapostolischer Predigt vom 30.10.2014 in Towerby (Johannesburg/Südafrika) ganz anders: *„Es gibt manchmal heftige Diskussionen, weil in der Bibel etwas über die Ehe steht, über die Stellung der Frau, über Homosexualität, und weitere solche Themen, und manche streiten darüber, dass es in der Bibel so steht und dass die Bibel das und das dazu sagt. Wir müssen lernen, die Bibel besser zu verstehen und uns bewusst werden, dass nicht alles in der Heiligen Schrift gleich wichtig ist. Unter dem Licht des Heiligen Geistes können wir erkennen, was entscheidend für unsere Erlösung ist und was nur eine Tradition oder ein Sprichwort aus alter Zeit ist. Denn: **Wir sind nicht solche, die denken, dass Gott die Bibel geschrieben hat und alles gleich bedeutsam ist.** Nein! Durch den Heiligen Geist finden wir heraus, was für unsere Erlösung wichtig ist.“*

Wenn Gott also die Bibel nicht geschrieben hat, kann auch kein Heiliger Geist ihre Texte inspiriert haben. Jedenfalls nicht in Sinne eines Gottesdikates, bei dem die menschlichen Schreiber lediglich die Aufgabe von Tippfräulein innegehabt hätten. Vielmehr haben Menschen mit unterschiedlichen Intentionen aufgrund unterschiedlicher menschlicher Wahrnehmungen an ihr geschrieben. Alles selektive Wahrnehmungen, die ihrerseits zeit- wie ortsgebunden und nicht zuletzt auch bildungs- und kulturgebunden waren (und auch heute noch sind, sic!), weswegen jede zeitlose Extrapolation oder situative Verallgemeinerung fehl am Platz ist. Ganz zu schweigen von einer naiven Wörtlichnahme der Schriften, die sich von selbst verbietet.

Was sich, ganz am Rande, freilich extrapolieren lässt, ist dies: Wenn die Autorität und Wahrheit einer Schrift oder Aussage nicht vom ihrem Verfasser, sondern von ihrem Inhalt abhängt, dann müsste eigentlich auch das ganze Vollmachtzinnober in der Frage der Amtsautorität ebenso wie die biblischen Vorstellungswelten von Heil

*Die Parodie von der inspirativen Unterscheidung zwischen Inhalt und Form der Heiligen Schriften*

## Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

### Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



und Erlösung, Verdammnis und Weltengericht mindestens genauso einer aufgeklärten Anpassung unterworfen werden. Deshalb trifft die Katechismusaussage vollumfänglich auch auf die neapostolische Predigt zu. Denn selbst wenn ihr Inhalt dem Ursprung nach vom Heiligen Geist inspiriert wäre – was im Einzelfall zu beweisen wäre –, wäre sie hinsichtlich Form und Ausdrucksweise vom jeweiligen Prediger und dessen begrenzten und kulturgeprägten Vorstellungswelten abhängig, was das Herausfiltern des Göttlichen zur Sysiphusaufgabe macht.

Wenn nun aufgrund der göttlichen Inspiration nicht der Verfasser der Schrift entscheidend ist, sondern ihr Inhalt, wenn also, wie im Katechismus beschrieben, die Inspiration der Bibel nur den Inhalt, nicht jedoch die Form und Ausdrucksweise beträfe, dann, so die Vorstellung der neapostolischen Apostel, wäre der Inhalt vollständig unabhängig von der Form und damit auch unabhängig von aller menschlichen Begrenztheit, die mit dieser Form zwangsläufig einhergeht. Und genau dann aber wäre die Bibel auch deutungsunabhängig, da ihr Inhalt dann diese Deutung selbst übernehme und die Form, einschließlich aller Übersetzungsfehler und -nuancen, vernachlässigbar wäre. Unglücklicherweise baut eine solche Vorstellung auf einem kompletten Trugschluss auf.

Dass das neapostolische Apostolat von Anfang an diesem Trugschluss unterlag, gesteht das neapostolische Kirchenoberhaupt im Wort zum Januar 2015 sogar expressis verbis ein, wenn er in der Frage eben dieser Auslegungsbedürftigkeit der Bibel wissen lässt: „... *Man greift ein Wort aus der Bibel heraus, erhebt es zum Dogma und baut darauf ein ganzes Lehrgebäude auf. Wir haben das in der Vergangenheit auch manchmal so gemacht. Heute aber haben wir ein anderes Verständnis von der Heiligen Schrift: Man muss sie als Ganzes sehen.*“

Würde obige Annahme, nach der sich der gottesgeistige Inhalt selbst auslegen würde, stimmen, wären selbst einzelne Worte oder Aussagen der Heiligen Schrift unabhängig von Tradition und Traduktion eindeutig und damit ohne jeglichen Erklärungsbedarf. Genau solches aber lässt menschliche Sprache als Werkzeug geistiger Offenbarung gar nicht zu. Wie die zahllosen Übersetzungen der Bibel beweisen, ist diese Sprache nicht nur mehr- sondern geradezu vieldeutig, wie nicht zuletzt die zahllosen Missverständnisse im menschlichen Alltag nahelegen.

Aber es geht in der Deutungsfrage dessen, was der Heilige Geist inhaltlich inspiriert haben soll, nicht nur um Missverständnisse rein sprachlicher Natur. Es geht in der

*Die Parodie von der inspirativen Unterscheidung zwischen Inhalt und Form der Heiligen Schriften*

## Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

### Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



Deutung dessen, was angeblich aus göttlicher Inspiration stammt, um die Deutung gänzlicher unterschiedlicher Welt-, Gottes- und Menschenbilder und damit um diametral unterschiedliche Glaubenssätze, ja Ideologien. Nehmen wir nur ein paar willkürliche Zitate Jesu aus der Heiligen Schrift:

Beispiel 1:

*„Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen [dass ihnen die Aufnahme in der Herberge verweigert wurde], fragten sie: »Herr, willst du, daß wir aussprechen, es solle Feuer vom Himmel fallen und sie verzehren, wie auch Elia getan hat?« (2.Kön 1,10.12.) Er aber wandte sich um und verwies es ihnen mit den Worten: »Wißt ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschenleben [Seelen] zu vernichten, sondern um sie zu retten.«“ (Lk 9,51-55, Menge Bibel)*

Kommentar:

Sollte diese Aussage Jesu, auf das unmittelbare Hier und Heute bezogen, heißen: Lasst die Diktatoren dieser Tage wie den Putin oder den Assad usw. ruhig über fremde Völker und Menschen herfallen und sie grausam vernichten – als Gotteskinder ist es nicht unsere Aufgabe, diese Tyrannen zu bestrafen ...??? Ist es nicht eher so, wie die alte Volksweisheit es in Jahrhunderten mit Schmerzen lernen musste, dass auf einen groben Klotz ein grober Keil gehört? Und dass gewalttätige Menschen nur die Sprache der Gewalt verstehen? Wie wenig die Sprache der Diplomatie, wie wenig all die liebevoll mahnenden Appelle geholfen haben, sehen wir nun seit Wochen tagtäglich vor Augen. Diese Erde, in der das Gesetz der Evolution herrscht, ist kein Himmelreich, sondern eher so etwas wie der Vorhof zur Hölle, in welchem der Stärkere und Skrupelloosere, aber auch Lug und Betrug immer die Oberhand behalten werden. Das führt zwangsläufig dazu, dass in ihr nur das Gesetz der Reziprozität gilt oder wie es ebenfalls eine Volksweisheit in die einfachen Worte gekleidet: Wie man in den Wald hinein schreit, so hallt es heraus.

Das nächste Beispiel zeigt nun plötzlich eine ganz andere Seite Jesu, eine Seite, die wir ihm nicht zugetraut hätten. Denn auf einmal scheint ihm ein Menschenleben gar nichts mehr wert zu sein. Jedenfalls dann nicht, wenn religiös fundamentalisierte Dogmatik – genau darum geht es hier nämlich – ins Spiel kommt. Man höre und staune ...

Beispiel 2:

*Die Parodie von der inspirativen Unterscheidung zwischen Inhalt und Form der Heiligen Schriften*

## Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

### Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3



»Wer aber einen von diesen gering Geachteten, die an mich glauben, zu Fall bringt, der käme noch gut weg, wenn man ihm einen Mühlstein um den Hals hängen und ihn damit in der Tiefe des Meeres versenken würde. Wehe der Welt wegen der Dinge, durch die Menschen zu Fall kommen! Es ist zwar unausweichlich, dass solche Dinge geschehen, doch wehe dem Menschen, der daran schuld ist! Und wenn es deine Hand oder dein Fuß sind, durch die du zu Fall kommst, dann hau sie ab und wirf sie weg! Es ist besser, du gehst verstümmelt oder als Krüppel ins Leben ein, als dass du beide Hände oder beide Füße behältst und ins ewige Feuer geworfen wirst. Und wenn es dein Auge ist, durch das du zu Fall kommst, dann reiß es aus und wirf es weg! Es ist besser, du gehst einäugig ins Leben ein, als dass du beide Augen behältst und ins Feuer der Hölle geworfen wirst.«  
(Mt 18,6-9/Neue Genfer Übersetzung)

Kommentar:

Entgegen aller Kenntnisse der Evolution und Sozialisation, welche die Ursachen der menschlichen Schwächen und Gebrechen aus der metaphysischen Sicht zu verstehen trachten, nimmt Jesu die falsche religiöse Erziehung oder Ausrichtung von Kindern zum Anlass, die betreffenden Menschen – trotz ihrer Irrtumsanfälligkeit und menschlichen Begrenztheit – mit Brachialgewalt zu verdammen, während er gleichzeitig die Verbrecher dieser Welt nicht hindert, weiter ihre Verbrechen auszuführen und sich so mitschuldig macht an den Opfern, die sich daraus unweigerlich ergeben. Das Menschenbild, das Jesus hier an den Tag legt, ist für jeden Religionsunterricht – egal welcher Religion – denkbar ungeeignet.

Und dann wieder der völlig unrealistische Jesus, der jeglicher Realität spottend Dinge von sich gibt, die weder zu seiner Zeit noch heute in ihrer Absolutheit nachahmenswert sein können.

Beispiel 3:

»Deswegen sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben wertvoller als die Nahrung und der Leib wertvoller als die Kleidung? Sehet die Vögel des Himmels an: sie säen nicht und ernten nicht und sammeln nichts in Scheuern, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch vermöchte aber mit all seinem Sorgen der Länge seiner Lebenszeit auch nur eine einzige Spanne zuzusetzen? Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen

*Die Parodie von der inspirativen Unterscheidung zwischen Inhalt und Form der Heiligen Schriften*

## Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3



*nicht; und doch sage ich euch: Auch Salomo in aller seiner Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von ihnen. Wenn nun Gott schon das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet: wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: ›Was sollen wir essen, was trinken, womit sollen wir uns kleiden?‹ Denn auf alles derartige sind die Heiden bedacht. Euer himmlischer Vater weiß ja, daß ihr dies alles bedürft.» (Mt 6,25-32/Menge Bibel)*

Kommentar:

In dieser Perikope geht es um Bitten, die wir gemäß Jesu als Kinder Gottes unserem Vater vortragen können und sollen. Hier stellt sich seit Alters die Frage, nach der Reichweite und mithin Alltagstauglichkeit solcher Bitten. Sollten solche Aussagen Jesu, auf das unmittelbare Hier und Heute bezogen, heißen: Vergesst eure Altersvorkehrungen (Lebens- und Rentenversicherung usw.), vergesst jede Art der Vorratshaltung und jede Form sinnvoller Lebensvorkehrungen. Denn Gott wird für das alles Sorge tragen, so wie er es im vielsagenden Bild mit den faulen Vögeln auch macht ...? Wobei auch die nach Nahrung suchen müssen und nicht einfach nur ihre Schnäbel aufzusperren brauchen ...

Ein Blick in die Entwicklungsländer, wo genau diese naive Sorglosigkeit z.T. große Tradition hat, sollte genügen, um jeden sofort vom Gegenteil zu überzeugen! Außerdem: Wenn Gott wirklich wüsste, was uns Menschen krank und schwach macht etc., dann hätte er in seiner Vaterrolle als erster die Pflicht, diese Dingen von uns fern zu halten – zumindest, wenn er seinen Sohn sagen lässt, dass seine Kinder in darum bitten dürfen und er dafür die Garantie übernimmt, dass diese Bitten Gehör finden. Aber so einfach ist es leider nicht, wie die Schreiberlinge der sog. Heiligen Schriften es uns weismachen möchten. Denn Krankheit, Not, Krieg und Tod waren und sind die alltäglichen Begleiter des Menschen bis heute und kein Gebet schützt den Menschen vor diesen irdischen Unzulänglichkeiten.

Beispiel 4:

Schließlich lässt der Matthäus-Evangelist Jesus die Garantie einer himmlischen Rechtsschutzversicherung abgeben: *„Wenn sie euch aber vor Gericht stellen, dann sorgt euch nicht darum, wie oder was ihr reden sollt, denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.“* (Mt 10,19/Züricher Bibel)

Kommentar:

*Die Parodie von der inspirativen Unterscheidung zwischen Inhalt und Form der Heiligen Schriften*

## Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3



Naturgemäß stellt sich die Frage, wann im Erdenleben eines Menschen sich diese Rechtsgarantie bewahrheitet hätte? Immer haben Menschen Rechtshilfe in Anspruch nehmen müssen, wenn sie vor Gericht gezerrt wurden oder wenn ihnen Unrecht geschah und selbst diese hat in aller Regel bestenfalls Recht, aber keine Gerechtigkeit gebracht. Trotzdem gibt es Glaubensgemeinschaften, die ihren Mitgliedern aufgrund solcher biblischer Aussagen die Notwendigkeit von Rechtsschutzversicherungen ausreden möchten.

Und der Johannesevangelist setzt noch eins drauf und lässt Jesus sogar eine absolute Universalgarantie bezüglich der Wirkung des Gebets geben:

Beispiel 5:

*„Ich versichere euch: Wenn ihr dann den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben. [...] Wenn jene Zeit gekommen ist, werdet ihr ihn in meinem Namen bitten. Ich sage nicht, dass ich dann den Vater für euch bitten werde. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und daran glaubt, dass ich von Gott gekommen bin.“ (Joh 16,23ff/NGÜ)*

Kommentar:

Zuvorderst räumen Aussagen dieser Art auf mit dem Glauben, dass Jesus unser Herr und Meister wäre. Er redet Gott mit Vater an und heißt uns dies ebenso zu tun. Folglich ist Jesus unser Bruder. Da diese Bezeichnungen nun ohnehin nicht biologischer oder genealogischer, sondern alleine spiritueller Natur sind, ist Jesus unser spiritueller Bruder, weil Gott sein und unser spiritueller Vater ist. Davon unbenommen ist die Funktion des Lehrens (Mt 23,10), da diese alleine auf fachliche Art beschränkt ist und keine Lebenshierarchien oder gar Herrschaftsverhältnisse schaffen möchte. Ansonsten gilt, was bereits zu Beispiel 3 gesagt wurde.

Diese Beispiele mögen genügen um zu zeigen, wie auslegungsbedürftig, aber auch wie wenig göttlich inspiriert – zumindest im Sinne einer unstreitigen Auslegungssicherheit – diese sog. Heiligen Schriften oftmals sind. Und dies betrifft – das haben diese Beispiele auch gezeigt – nicht nur die Form, sondern auch und vor allem ihren Inhalt. Hier zwischen Inhalt und Form zu unterscheiden, um von der Notwendigkeit guter Exegese abzulenken, damit das Geist gewirkte Apostelamt – welches selber genau dieser mangelhaften Exegese entspringt – nochmals mehr in den Mittelpunkt gerückt werden kann, ist grober Unfug.

*Die Parodie von der inspirativen Unterscheidung zwischen Inhalt und Form der Heiligen Schriften*